

NACHRICHTEN

«Schwanenvater» ist gestorben

**ORIGINAL** red. Luzern ist um ein Original ärmer. **Seppi Wechsler** (Bild), bekannt als «Schwanenvater», ist gestorben. Fast täglich fütterte er frühmorgens beim Inseli seine Schwäne mit altem Brot. «Er sagte immer: «Ich kenne alle Schwäne beim Namen, und alle Schwäne kennen mich», teilte die Guggali-Zunft, die sich um die Luzerner Originale kümmert, gestern mit.



Neuer Seelsorger für Gassenarbeit

**NACHFOLGE** dlw. Der Theologe **Franz Zemp** (49, Bild) wird ab August 2015 neuer Leiter der Seelsorgestelle der ökumenischen Gassenarbeit. Er folgt auf **Sepp Riedener** (72), der 1985 als Mitarbeiter der katholischen Kirche Stadt Luzern die kirchliche Gassenarbeit gründete und deren Leitung nun nach 30 Jahren grossem Engagement abgibt. Riedener werde der Gassenarbeit auch nach seinem Rücktritt als freiwilliger Nothelfer erhalten bleiben, teilte der Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern gestern mit.



Franz Zemp ist Gemeindeleiter der katholischen Pfarrei St. Josef im Maihof. Diese Funktion wird er auch in Zukunft neben der 30-Prozent-Stelle als Seelsorger für die kirchliche Gassenarbeit beibehalten.

# Kein Durchgang für Schwäne



Touristen versuchen einen Schwan für ein Foto anzulocken. Dieser kann nun aber nicht mehr über den erhöhten «Schwanenbalken» gelangen. Bild Boris Bürgisser

**SCHWANENPLATZ** Schwäne füttern auf dem Trottoir soll künftig nicht mehr möglich sein. Die neuen «Schwanenbalken» halten die Tiere fern. Touristen nehmens gelassen.

SANDRA MONIKA ZIEGLER  
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch

Seit gestern zeigt sich ein neues Bild am Luzerner Schwanenplatz. Die Holzbalken an der Uferböschung wurden auf kleine Sockel gestellt. Damit sollen die Balken künftig ein unüberwindbares Hindernis für Schwäne darstellen. «Die Rundhölzer – wir nennen sie Schwanenbalken – haben jetzt etwa 40 Zentimeter

Abstand zum Boden», erklärt Albert Kreienbühl, Leiter Stadtteil Mitte beim Strasseninspektorat. Das habe den Vorteil, dass die Schwäne so nicht mehr über die Rundhölzer steigen, auf das Trottoir watscheln und dort alles verkoten können, so Kreienbühl weiter. Er mag das weisse Gefieder lieber auf dem See als auf dem Trottoir. Kreienbühl erinnert sich: «Einmal fand ein Schwan nicht mehr den Weg zurück in den See und lief auf die Strasse. Prompt wurde er von einem Auto angefahren und dabei verletzt.» Sie hätten den Schwan dann zum Tierarzt gebracht, doch der habe leider nichts mehr für das Tier machen können und hätte ihn einschläfern müssen.

**Schutz auch für Kinder**

Die höher montierten Balken sind für die Schwäne somit auch ein Schutz. Doch es gibt noch weitere Vorteile, wie

ein Augenschein vor Ort zeigt. Eine Mutter, die mit ihren zwei «wildern» Buben dem See entlangspaziert, findet die Höhe der Balken super und freut sich: «Eine gute Idee, meine Jungs haben so genügend Abstand zum Wasser, und die Schuhe bleiben erst noch trocken.» Zwei ältere Damen schauen sich die Balken genauer an und stimmen überein: «Das ist auf jeden Fall viel gescheiter, als die schönen Schwäne abzuschliessen.»

**Touristen locken Schwäne an**

Der Abschnitt von der SNG-Bootsvermietung bis zur Landungsbrücke 7 ist nicht nur bei den 200 Schwänen, die es dort laut Zählung vom Winter 2012 hat, beliebt. Denn von hier aus hat man den besten Blick über den See in die Berge. Das wissen auch die Touristen. Eine kleine Gruppe aus Italien steuert ziel-

sicher auf die neu montierten Balken zu und nimmt sie als Sitzgelegenheit gleich in Beschlag. Es wird geknipst, was das Zeug hält. «Hauptsache, der See und die verschneiten Berge sind drauf», erklärt ihre italienische Reiseleiterin. Andere Prioritäten setzt eine asiatische Gruppe. Ausgerüstet mit Brot, versucht sie unermüdlich, die Schwäne zumindest in die Nähe zu locken, um ein Bild mit Schwan zu machen. Das neue Plakat, das auf das Fütterungsverbot für Schwäne hinweist, steht nebenan.

Schwanenbalken gibt es auch entlang der Reuss im Gebiet unter der Egg. Diese wurden jedoch noch nicht erhöht. Donatus Dörig, stellvertretender Leiter Unterhalt Betrieb beim Strasseninspektorat: «Jetzt wird am Schwanenplatz beobachtet, wie sich das bewährt. Danach werden die bestehenden Balken punktuell ersetzt.»

NEUE LUZERNER ZEITUNG IMPRESSUM

**Herausgeberin:** Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch  
**Verlag:** Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltentrieder, Lesermarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.  
**Ombudsmann:** Andreas Zraggen, andreas.zraggen@luzernerzeitung.ch  
**Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben:** Chefredaktor: Thomas Bornhauser (TfB); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jm, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool); Kanton: Lukas Nussbaumer (nus), Gruppe Gesellschaft und Kultur; Arno Renggli (are), Sport; Andreas Irle (ai), Leiter Gestaltung, Bild und Illustration; Loris Succo (ls); Visuelle Blättmacher: Sven Gallinelli (sg); Leiterin Newsdesk: Andrié Stössel (ast); Leiter Regionalteil Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pi); Online: Robert Bachmann (ba).  
**Ressortleiter:** Politik: Kari Kalin (ka, Schweiz); Lukas Scharf (slu, Ausland); Wirtschaft: Hans-Peter Hoerer (hpe); Stadt/Region: Robert Knobler (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sport/Journal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Gräter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (lh).  
**Adresse und Telefonnummern:** Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.  
**Redaktion:** Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch  
**Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch  
**Billettovverkauf:** Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).  
**Anzeigen:** Publicitas AG, LZ Corner, Platustrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch Postadresse: Publicitas AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.  
**Technischer Kundendienst Anzeigen:** Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: inserate@lzmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.  
**Auflage:** Verbreitete Auflage: 124 355 Exemplare; verkaufte Auflage: 121 596 Exemplare (provisorisches Beglaubigung).  
**Abonnementspreis:** 12 Monate Fr. 432.–/6 Monate Fr. 224.–; 12 Monate nur E-Paper Fr. 258.– (inkl. 2,5% MWST).  
**Technische Herstellung:** Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89. Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

## SVP kritisiert städtischen Verkehrsfonds

**FINANZEN** Die Stadt will die jährliche Einlage in den Verkehrsinfrastrukturfonds um 4 Millionen Franken kürzen. Die SVP ist grundsätzlich gegen den Fonds – die Bürger würden dabei in die Irre geführt.

Heute debattiert der Grosse Stadtrat über den Verkehrsinfrastrukturfonds (siehe Box). Geht es nach dem Willen des Stadtrats, wird die jährliche Einlage befristet bis 2019 von heute 4,5 Millionen Franken auf nur noch 500 000 Franken gekürzt. «Die Finanzlage der Stadt Luzern ist derzeit derart angespannt, dass zusätzliche Belastungen oder Ertragsausfälle die finanzpolitischen Zielsetzungen des Stadtrates gefährden und unmittelbare Korrekturmassnahmen notwendig werden», schreibt der Stadtrat im entsprechenden Bericht und Antrag. Die Kürzung soll die Rechnung bis 2019 jährlich um 4 Millionen Franken entlasten.

Die SVP-Fraktion will dem Antrag des Stadtrats folgen, sagt der Präsident der Stadtluzerner SVP, Peter With. «Wir sind grundsätzlich gegen den Verkehrsinfrastrukturfonds», sagt er. Der Grund: «Der Fonds soll in erster Linie der Finanzierung des Tiefbahnhofs Luzern dienen. Auf jeden Fall war im Abstimmungskampf immer davon die Rede», so With. Und solange nicht klar sei, wie hoch der Beitrag der Stadt an dieses Mega-Projekt ausfalle, mache das Ansparen keinen Sinn.

Peter With hat aber noch weitere Vorbehalte: «Den Bürgern wird suggeriert, dass die Stadt für den Fonds jährlich einen Betrag auf ein Bankkonto einzahl.»

**Buchhalterische Massnahme**

Doch das Geld werde nicht einbezahlt, sondern nur in ein buchhalterisches Konto in der Bilanz der Stadt verschoben, so With. «Irgendwann muss das Geld aber aktiviert werden.» Dann müsse die Stadt auf einen Schlag viel Fremdkapital aufnehmen. With fordert: «Der Stadtrat muss hier klarer kommunizieren.» Der Chef der Stadtluzerner Finanzverwaltung, Roland Brunner, erklärt auf

Anfrage, dass dieses Vorgehen normal sei: «Der Betrag wird reserviert und in der Bilanz unter den Passiven ausgewiesen.» Es mache betriebswirtschaftlich keinen Sinn, die für den Fonds reservierten Mittel auf ein separates Bankkonto einzuzahlen. «Auch die Rechnungslegungsgrundsätze sehen nicht vor, eine separate Kapitaleinlage für Vorfinanzierungen vorzunehmen. Wir optimieren unser Cashmanagement.»

Brunner sagt weiter: «Das bedeutet, dass die flüssigen Mittel für den jeweils benötigten Zweck verwendet werden.» Das heisst, dass kurzfristig vorhandenes Geld auch für kurzfristige Verbindlichkeiten verwendet wird. «Wenn das Geld für den Verkehrsinfrastrukturfonds auf einem separaten Bankkonto wäre und nicht angetastet werden dürfte, müsste man für andere, aktuelle Ausgaben Fremdkapital aufnehmen, obwohl gesamthaft betrachtet noch Geld vorhanden wäre.»

**Stadt bräuchte Fremdkapital**

Doch was passiert, wenn das Geld aus dem Fonds eines Tages tatsächlich für seine eigentliche Bestimmung – etwa für den Tiefbahnhof – verwendet werden soll, aber nicht genügend flüssige Mittel vorhanden sind? «Nicht für alle Verbindlichkeiten der Stadt Luzern sind in gleichem Umfang liquide Mittel ausgeschrieben. Wenn zum Auszahlungszeitpunkt nicht genügend flüssige Mittel vorhanden sind, müssen wir Fremd-

Schon die zweite Kürzung

**INFRASTRUKTURFONDS** dlw. 2010 nahmen die Stadtluzerner Stimmberechtigten den Gegenvorschlag des Stadtrats zur Initiative «Zur Finanzierung des Tiefbahnhofs» der Grünen Partei an. Im Gegensatz zur Initiative wollte der Gegenvorschlag die Finanzierung nicht auf den Tiefbahnhof beschränken, sondern das geäußerte Geld generell für «Schlüsselprojekte im Verkehr» verwenden.

**Ziel: 60 Millionen Franken**

Der Gegenvorschlag sah vor, dass jährlich 5 Millionen Franken in den Fonds gesteckt werden, bis dieser mit 60 Millionen Franken gefüllt ist. Doch schon 2013 wurde der Beitrag im Zuge des damaligen Sparpakets auf 4,5 Millionen Franken gesenkt. Da nun bis 2019 jährlich nur noch 500 000 Franken in den Fonds kommen sollen, werden laut Stadtrat erst 2029 die angepeilten 60 Millionen Franken beisammen sein. Ende 2013 umfasste der Verkehrsinfrastrukturfonds total 14,4 Millionen Franken.

kapital aufnehmen. Dies hat aber keinen Einfluss auf die Verschuldung, sondern ist bilanztechnisch nur ein Passivtausch», erklärt Brunner. Das heisst: «Die Rückstellung für den Verkehrsinfrastrukturfonds wird durch langfristiges Fremdkapital ersetzt.»

DOMINIK WEINGARTNER  
dominik.weingartner@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

brother at your side + büro Vögtlin CASH BACK PRINTER + TONER CHF 500 MFC-L9550CDWT CHF 1'593.00 statt CHF 2'093.00 Beratung Verkauf Support Service Büro Vögtlin AG Hallwilerweg 10 6003 Luzern Tel. 041 249 00 70 info@voegtlin.ch